



Ausstattung

- >> Unterbringung in 1- und 2-Bett-Zimmern auf der 10-Betten-Station
- >> Gemeinsamer Aufenthaltsraum mit Beschäftigungsmöglichkeiten/Esszimmer
- >> Snoezelen-Raum
- >> Ergotherapie-Raum
- >> Apartments für Angehörige

Aufnahme

- >> Geplante Aufnahmen erfolgen zwischen 9 und 12 Uhr
- >> Zur Aufnahme sollten relevante Unterlagen mitgebracht werden, z.B. ärztliche, neuropsychologische und entwicklungsdiagnostische Befunde, MRT-CD, U-Heft

Aufenthaltsdauer

- >> Die Dauer des Aufenthalts richtet sich nach der Fragestellung; die meisten Patienten sind 3 bis 14 Tage bei uns
- >> Angehörige können bei medizinischer oder pflegerischer Notwendigkeit im Zimmer ihrer Kinder übernachten (Rooming-in)
- >> eine Unterbringung in Apartments im gleichen Haus (Staying-in) ist möglich

Kontakt

Epilepsie-Zentrum Berlin-Brandenburg // Evangelisches Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge gGmbH (KEH)
 // Herzbergstraße 79 // 10365 Berlin

Chefarzt

Prof. Dr. med. Martin Holtkamp

Leitende Ärztin Neuropädiatrie

Dr. med. Mira Beckhaus

Pflegerische Stationsleitung

Martin Schneider

Stationäre Aufnahme

Sonja Pugatschow (Case Management)

Telefon 030.5472-3525 // Montag bis Freitag, 8-16 Uhr

Fax 030.5472-29 96 36

Mail s.pugatschow@keh-berlin.de

Sprechstunden

Janine Schlopsnies (Terminvergabe)

Telefon 030.5472-3031 // Dienstag 8-15 Uhr

Fax 030.5472-29 96 36

Bei Notfällen wenden Sie sich bitte an die ortsnahe Notaufnahmen für Kinder.

Besuchen Sie uns auf unserer Website: www.ezbb.de

Epilepsie-Zentrum Berlin-Brandenburg //
 Ev. Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge

Station für Kinder und Jugendliche EP1

»Eine effiziente Behandlung ist Voraussetzung für eine gute schulische und soziale Entwicklung.«
Dr. med. Mira Beckhaus



Gründe für eine stationäre Aufnahme

Wir nehmen Kinder bis zum 18. Lebensjahr auf und führen Untersuchungen durch, die zur Klärung der Ursachen der Epilepsie, aber auch der begleitenden bzw. übergeordneten Erkrankungen, dienen. Dazu gehören:

- >> Analyse und Klassifikation epileptischer und nicht-epileptischer Anfälle
- >> Entwicklungsdiagnostik und Verhaltensbeobachtung
- >> psychotherapeutische Behandlung und Beratung
- >> Einleitung unterstützender und entlastender Maßnahmen
- >> medikamentöse Therapie und Ketogene Diät bzw. Modifizierte Atkins-Diät

Sprechstunden

Neben der stationären Behandlung bieten wir eine Sprechstunde im Rahmen der Ambulanten spezialfachärztlichen Versorgung an.

Diagnostische Möglichkeiten

- >> Umfassende EEG-Diagnostik inkl. Langzeit-Video-EEG, u.a. zur Prüfung der Möglichkeit eines epilepsiechirurgischen Eingriffs
- >> Spezifische bildgebende Untersuchungen wie MRT, fMRT, PET, SPECT
- >> Neuro- und entwicklungspsychologische Diagnostik
- >> Neurometabolische und genetische Untersuchungen

Auch die Epilepsie begleitende Störungen der Entwicklung und des Verhaltens werden umfassend untersucht und gezielt behandelt.

Therapeutische Möglichkeiten

- >> Individualisierte Pharmakotherapie
- >> Resektive Epilepsiechirurgie // Laser-Ablation
- >> Vagus-Nerv-Stimulation
- >> Ketogene Diät // Modifizierte Atkins-Diät
- >> Psychotherapie

Zusammen mit unserer Sozialberatung erarbeiten wir Vorschläge zur Förderung, Integration und Entlastung unserer Patientinnen und Patienten und ihres Umfeldes. Der Besuch der hiesigen Krankenhausschule ist bei längeren Aufenthalten möglich. Es besteht eine enge Kooperation mit der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie in unserem Hause.

Multidisziplinäres Behandlungsteam

In unserem Behandlungsteam arbeiten folgende Berufsgruppen zusammen, die jeweils über eine epileptologische Zusatzqualifikation verfügen:

Kinderärzte und -ärztinnen mit Schwerpunkt Neuropädiatrie/Epileptologie // Kinderkrankenpflege // Neuropsychologie // Sozialarbeit // Psychotherapie // Logopädie // Ergotherapie // Physiotherapie // Diätassistenz // Medizinische Technologen und Technologinnen für Funktionsdiagnostik

Förderung aktiver Krankheitsbewältigung

Entscheidend für den Behandlungserfolg ist, dass sowohl die Kinder/Jugendlichen als auch ihre Eltern/Angehörigen gut über die Erkrankung informiert sind und in die Lage versetzt werden, diese in ihr Leben zu integrieren. Damit dies gelingt, beziehen wir sowohl die Kinder und Jugendlichen als auch deren Eltern und Angehörige aktiv in die Behandlung ein.